Tagblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,16. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 p. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Gr. Klostergasse 8. nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., für Dresden oder nach Feitagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Vorpalte Zeile 30 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Schutz-Marke
Fabrik v. Contobüchern

J. G. Klingner
Waisenhausstrasse 1
(Dippoldiswaldaer Platz)
Steingut
unter Bazar-Preisen:

	Pf.
Tonnen m. Schrift, Zwiebeln	45
Essig- u. Oelflaschen	45
Nachttöpfe	45
Waschblecken	45
Schneidebretter	45
Teller, Zwiebeln., 1 St.	45
„ Hopfenm., 3 „	45
Gemüseschüsseln 8–45	
Salz- und Mehltöpfe, weiss 90 u. 100 Pfg., Zwiebeln. 125 u. 135	

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 321.
Gewähr für reine Naturweine.
Preislisten versende frei.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 7, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Oelfarben in Tuben für Kunst- und Decorationsmalerei.
Aquarellfarben trocken, halbnecht und in Tuben.
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 10, Amalienstrasse 18.
Neustadt: Heinrichstrasse, „Stadt Görlitz“.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1–3.
Fernsprechstelle 1606.

Nr. 10. Spiegel: Influenza-Bacillus, Tod des Khediven von Egypten. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Cultusministerium, Schule und Haus, Weihnachtsbescherungen, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Sinfonie-Concert (Königl. Kapelle). Sonntag, 10. Januar.

Politik,

bearbeitet von Dr. Paul Liman in Dresden.

Der Bacillus spielt in unseren Tagen eine ganz merkwürdige Rolle. Wenn seine Nähe auch nicht beseligend ist, so geht es ihm doch wie dem „Mädchen aus der Fremde“: Man wußte nicht, woher er kam, und schnell war seine Spur verloren, sobald der Bacillus Abschied nahm. Bekannt ist die Rolle, welche das unscheinbare Lebewesen nach den Untersuchungen des Grafen Caprivi in der Politik spielt, wo es Unruhe, Fieber, Mattigkeit erregen und namentlich höher stehenden Persönlichkeiten arge Kopfschmerzen bereiten soll. Lungenkranke haben das Recht, den Bacillus zu verwünschen, der sich leider nicht einmal unter der Einwirkung der Koch'schen Lymphe des Daseins begeben will, sondern, wie gar Mancher behauptet, unter der Einwirkung derselben sich mit erneutem Frohsinn seines Lebens freut. Im Darme der Cholerakranken findet sich abermals ein kleines, gekrümmtes Stäbchen, das sich müht, dem geplagten Menschengeschlecht die Lust an Sonnenglanz und Erdenluft zu zerstören, und selbst der Rinder breitgestirnte, glatte Schaaren stehen unter der Fuchtel des Milzbrandbacillus. Jetzt haben nun gar zwei Berliner Aerzte die Entdeckung gemacht, daß wieder solch ein niederträchtiges Thierchen die Schuld daran trägt, daß die modernste Seuche, die Influenza, ihren Rundgang durch Europa mit so verhängnißvollem Erfolge antreten konnte. Es ist nun keineswegs gesagt, daß mit dieser Entdeckung zugleich auch die Gefahren der Krankheit beseitigt seien. Die an die Untersuchungen Koch's einst geknüpften überschwänglichen Hoffnungen auf die Heilung der Schwindsucht haben ein für alle Mal Vorsicht gelehrt, wohl aber ist die Möglichkeit, ein spezifisches Heilmittel gegen die Influenza zu finden, hiermit näher gerückt und dem medizinischen Forscher ein Boden gegeben, auf welchem er seine weiteren Untersuchungen anzustellen hat. Ueberdies ist es immerhin angenehmer, seinen Feind zu kennen, als wenn man dazu verurtheilt ist, denselben in einem unbekannten Hinterhalt zu wissen.

Die Pfeiffer'schen Untersuchungen nahmen zu ihrem Ziel den Auswurf der Influenza-Kranken. Hierin entdeckte er ganz kleine Gesellen, denen gegenüber die bereits bekannten Lungenbacillen förmliche Riesengestalten bilden. Da sich die Influenza in zahlreichen Fällen mit Lungenkrankheiten zu einer Art von Börsengesellschaft vereinigt, bei der die verschiedenartigsten Bacillen die Banklers bilden, während ihr Zweck die langsame Vernichtung des menschlichen Athmungskörpers ist, so nimmt es nicht Wunder, daß die neugefundenen Zwerge übersehen wurden. Das Treiben der Kleinen wird ja meist erst dann in die öffentliche Diskussion gezogen, wenn sie es einmal gar zu arg anfangen. Der neue Bacillus ist natürlich ebenso fett, wie die anderen Bacillen, nur ist er halb oder ein Drittel so lang, wie die großen Herren. Häufig findet man die Influenzastäbchen einzeln in Thätigkeit, meistenthells jedoch bilden sie ein Konsortium, eine Kette. Die Thätigkeit des von ihm entdeckten Fadenthierchens als Erreger der Krankheit erweist Pfeiffer durch die Beobachtung, daß er bei allen von ihm untersuchten Influenza-Kranken dasselbe im Auswurf vorfand, während es bei allen Krankheiten, die nicht mit ihr komplizirt sind, fehlte. Er bemerkte, daß bei beginnender Besserung allmählich die Influenza-Bacillen versiegen. Wichtig ist auch die Entdeckung, daß dieselben, wenn sie das Innere der Lungen zerfetzt haben, auch in das Blut übertreten und ein zweiter Arzt, Dr. Canon, fand sogar bei zwanzig Kranken ein derartiges Infusorium im Blute, wo es das so unliebsam bemerkte Fieber hervorruft. Um sich eine Vorstellung davon zu machen, welch winzigen Gegnern der „Herr der Schöpfung“ unter Umständen erliegen muß, sei erwähnt, daß ein Arzt vermittelst des Projektions-Apparates den Influenza-Bacillus in vierzigtausendfacher Vergrößerung vorwies, wobei das unangenehme Wesen sich nicht dicker wie ein gewöhnlicher Bleistift präsentirte und nur etwa doppelt lang als breit aussah. Der Mikroskopie wird durch die Möglichkeit solcher Entdeckungen jedenfalls ein glänzendes Zeugniß ausgestellt; die ärztliche Wissenschaft jedoch steht, wie gesagt, noch vor ihrer Hauptaufgabe, die Mittel zu entdecken, durch welche den Thierchen der Garaus gemacht wird. Das Problem dürfte vergleichsweise ebenso schwer sein, wie die Auffindung jener Mittel, welche die Ausschreitungen der Börse zu unterdrücken bestimmt sind.

Eigenthümlicherweise scheint der neuentdeckte Bacillus eine besondere Vorliebe für die körperlichen Organe derjenigen Kreise zu besitzen, die durch ihre Lebenshaltung, durch geräumige Wohnungen, gute Nahrung, größere Reinlichkeit sonst von manchen Infektionskrankheiten verschont bleiben. Vielleicht mag die Ursache hierfür in dem Umstande liegen, daß die abgehärteteren „kleineren“ Leute gegen die leichtere Krankheitsform unempfindlich sind und ohne viel Aederei darüber zur Tagesordnung übergehen. Speziell die diesjährige Epidemie hat an die Thüre manches hochragenden Palastes geklopft und mancher Große sank auf das Krankenlager. Noch ist das trübe Schicksal unvergessen, das zwei Habsburgische Prinzen auf das Sterbebett warf. Jetzt wird auch der Tod des Khedive von Egypten auf die gleiche Ursache zurückgeführt, und wenn sich an diesen Fall politische Folgen knüpfen, wie sie bereits in London und Paris erwogen werden, dann dürfte das Wort des Grafen Caprivi zu einer ungeahnten Bedeutung gelangen und die Bacillen wirklich zu Erregern politischer Beunruhigung werden, nur daß allerdings nicht die bösen „Zeitungsschreiber“, sondern — nach beliebter Logik — die Aerzte die Schuld daran trügen.

Tewfik Pascha ist ziemlich unerwartet gestorben, nachdem er nur ein Alter von vierzig Jahren erreicht hatte. Seine Regierungszeit, welche mit der Entthronung seines Vaters Ismael anhub, der selbst den Egyptern zu stark nach dem Recepte des Grafen von Luxemburg lebte und „all sein Geld verjuckte“, war für das Nilland weniger bedeutsam durch Thaten, die aus seiner eigenen Initiative hervorgingen, als durch Ereignisse, die sich großen Theils wider seinen Willen abspielten. Er mochte den guten Willen haben, die kolossalen Schulden des Landes zu reguliren, aber er besaß nicht die nöthige Energie, der durch die europäischen „Controleure“ beliebten Ausbeutung wirksam entgegenzutreten. So kam es, daß sich gegen ihn eine egyptische Nationalpartei bildete, an deren Spitze der bekannte, rücksichtslose, aber energievolle Arabi Pascha befand, der, als sein Aufstand durch die Engländer niedergeschlagen worden, in Ceylon Gelegenheit fand, über Sein oder Nichtsein nachzudenken. Schon damals drängte England das Pariser Cabinet zu gewaltsamen Schritten, doch blieb es ihm beschieden, das klägliche Bombardement von Alexandria allein in sein Schuldkonto zu schreiben. Die nun folgende Vorherrschaft der Engländer, die natürlich die schönen Begriffe der „Civilisation“ und „Humanität“ mit vollen Backen priesen, führte alsdann zu dem Verluste des Sudan, nachdem einer ihrer Besten, Gordon, auf die bekannte, skandalöse Manier in Chartum im Stiche gelassen worden war. Auch sonst hat das Vorherrschen des englischen Einflusses am Nil während der ganzen Regierungszeit Tewfik's dem Lande wenig Segen gebracht. Des jungen, achtzehnjährigen Prinzen, der jetzt das Erbe seines Vaters antritt, harren eine ganze Reihe ungelöster Fragen und fast kann man behaupten, daß das ganze Land der Pyramiden eine ungelöste Frage bildet. Diese Frage ist nicht nur politischer, sondern auch sozialer Art. Die Geschichte des Landes bietet seit Urbeginn das Bild einer Reihe von Fremdherrschaften. Kopten und Perser, Macedonier, Römer und Araber, Seldschucken und Osmanen sind einander gefolgt, die Unterjochten sanken zu Lohnsklaven herab, Schicht legte sich auf Schicht. „Wie die Pyramidenbauten das Denkmal millionenfacher Sklavenarbeit sind, so ist dort am Nile als Grundlage des gesammten Staatslebens die Frohnde der Millionen sich gleich geblieben.“ Der Fellah ist wohl das traurigste Abbild der Knechtschaft.

Prinz Abbas, der neue Khedive, soll unter englischem Einfluß groß geworden sein. Aber selbst wenn er mit dem englischen Einfluß unzufrieden wäre, heiße er schwerlich ein Mittel, denselben zu brechen. Zwar ist der eigentliche Oberherr des Nillandes der türkische Sultan; dieser mag wohl einmal damit drohen, den Engländern Schwierigkeiten zu machen, aber er wird sich hüten, zu Thatsachen zu schreiten. Wirksamer würde eine thatkräftige Einmischung Frankreichs sein, zumal jetzt, wo neben der republikanischen Trikolore die Fahnen Rußlands wehen und wo das Czarenthum allerlei Anwandlungen fühlt, dem englischen Volke die Krallen zu zeigen. Schon wiederholt hat Frankreich angedeutet, daß es gewillt sei, der Besetzung Egyptens durch die Engländer ein Ende gemacht zu sehen; die Beseitigung des türkischen Großveziers Kiamil wurde vielfach als ein Symptom dafür aufgefaßt, daß der Sultan einer derartigen Anregung nicht mehr abgeneigt sein werde. England hat dann auch wieder offiziell die ewigen Verhandlungen über die Räumung des Nillandes einleiten müssen, nachdem es dieselben prahlerisch abgelehnt hatte. Jetzt dürfte man an der Seine den Zeitpunkt für gekommen erachten, einen festen Druck zu üben, zumal man dort befürchtet, daß andernfalls dem jungen Fürsten ein Vormundschaftsrath zur Seite gestellt werde, der wieder ganz unter englischem Einfluß stände und daß das Londoner Cabinet die Gelegenheit ergreifen werde, die Räumung Egyptens abermals hinaus zu schieben. Es wird bereits gemeldet, daß in der französischen Kammer eine Interpellation in dieser Sache vorbereitet werde und leicht ist es möglich, daß es in Europa wieder einmal diplomatische Noten hagelt. So lange es hierbei bleibt, können wir allerdings den Dingen mit Gemüthsruhe zusehen, denn glücklicherweise sind nicht wir es, die dann im Glashause sitzen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. Januar.

Berlin. Zur Chicagoer Weltausstellung sind bisher deutschericits 1500–2000 Anmeldungen gesichert, hauptsächlich haben sich bisher der Buchhandel, die Textilindustrie, die chemische Industrie und die Elektrotechnik betheiligt. Die Kunstindustrie hat sich noch nicht erheblich betheiligt. Angemeldet ist u. A. die Meißner Porzellanmanufaktur. — Die feierliche Eröffnung des preußischen Landtags findet Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des hiesigen Schlosses mittelst Thronrede statt. Die angekündigte Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz beabsichtigt, wie verlautet, eingreifende Aenderungen betreffend die Pflicht der Heimathsgemeinden zur Fürsorge für ihre anderwärts unterstützungsbedürftig gewordenen früheren Angehörigen, wodurch begründeten Beschwerden, namentlich der ländlichen Gemeinden, abgeholfen werden soll. Die Altersgrenze, von der ab der Unterstützungswohnsitz durch 2jährigen Aufenthalt erworben wird (jetzt das 24. Lebensjahr) soll herabgesetzt werden. — Die Reichsregierung erließ ein Rundschreiben an diejenigen Bundesstaaten, in deren Bezirk sich Börsen befinden. Delegirte dieser Staaten sollen unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch in Berlin zusammentreten, um die Grundzüge einer Enquete festzusetzen.

Wien. Mitglieder des deutschen Reichstages und des italienischen Unterhauses verständigten sich mit den hiesigen Deutschliberalen wegen einer gleichartigen Begründung des Antrags auf Errichtung internationaler Schiedsgerichte bei zollpolitischen Streitfragen.

Wien. Der Kaiser ernannte den Prinzen Friedrich August von Sachsen, bisher Major im 3. Dragonerregiment, zum Oberstleutnant.

Triest. Abbas Bey wurde in Nabresina vom hiesigen Generalkonsul Axelos Effendi, welcher demselben bis dorthin entgegengefahren war, begrüßt und nahm von diesem die Meldung der Ernennung zum Khedive seitens des Sultans entgegen. Die Abreise des Khedive nach Alexandrien erfolgt noch heute.

Paris. Der französische Kreuzer „Cosmao“ ist in Tanger eingetroffen. — Hier circulirten Gerüchte, wonach aufrührerische Stämme ihre Rebellion gegen den Pascha von Tanger fortsetzen und dessen Absetzung verlangen. — Der Erzbischof von Cambrai, Lidaudier, ist an den Folgen der Influenza gestorben.

Madrid. Mit Gewehren bewaffnete Anarchisten überfielen Nachts die Stadt Xeres, wurden aber durch die Gendarmerie zurückgeschlagen. Das Gewehrfeuer dauerte bis zum frühen Morgen. Kavallerie verfolgte die Anarchisten und nahm die Mehrzahl derselben gefangen. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

London. Die „Times“ erfährt aus Paris vom 8. Januar, die russischen Bevollmächtigten, die dorthin gekommen waren, um über eine neue Anleihe mit den Banken zu unterhandeln, seien Donnerstag nach Petersburg zurückgekehrt mit dem Angebot von 10 Mill. Pfd. Sterl. unter gewissen Bedingungen. Der Unterschied zwischen dem Cours, welchen die Banken bieten und den die russische Regierung bewilligt, sei indeß ein solcher, daß geglaubt wird, es werde aus dem Geschäft nichts werden.

Petersburg. Die Börsenzeitung will wissen, daß die Gerüchte von der Einleitung neuer Finanzoperationen des russischen Staates in Paris unbegründet seien. Die Hinfälligkeit dieser Gerüchte werde schon dadurch dargethan, daß die russische Finanzverwaltung gegenwärtig fast über eine Milliarde Gold verfüge. Das Blatt meldet ferner, daß eine Gruppe Moskauer Kapitalisten der Gesellschaft der Moskau-Kaianer Eisenbahn die Realisirung ihrer neuausgegebenen Obligationen zu 88 Proz. offerirt habe. Gleiche Unterhandlungen wegen Realisirung neuer Obligationen würden von der Gesellschaft der Kursk-Kiewer Eisenbahn mit der Petersburger Bank geführt.

Petersburg. In der Stadt Bulchkary im Gouvernement Tula wurden in der Nacht gegen 50 Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert. In einem Hause verbrannten sieben Kinder und drei Frauen.

Die **Berliner Börse** eröffnete auch heute unentschieden. Das Privatpublikum verhielt sich reservirt, weshalb die bestehende Neigung zur Festigkeit nicht recht aufkommen konnte. Banken theilweise lebhaft, Darmstädter weichend, österreichische Bahnen fest auf die Meldungen von den 22 Millionen Ueberschuß in dem 1891er österreichischen Budget. Deutsche Bahnen still, fremde Renten fest. Bergwerke litten etwas unter dem Ergebniß der Bromberger Submission, schlossen aber fest. Nachbörse auf spekulative Käufe lebhaft und fest. Kassaverkehr still. Deutsche Fonds theilweise etwas besser. Von Industrieen Zucker- und Baumwerthe bevorzugt. Privatdiskont 2½ Proz. — Wetter: Frost, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 254,25, Staatsb. 255,50, Lomb. 82,50, Galizier —,—, Egypter —,—, ungar. Gold. 97,50, Disconto 176,70, Dresdn. Bk. 134,80, Laura —,—, Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 291,60, Staatsbahn 291,60, Lombarden 93,25, Nordwest —,—, Marknoten 57,92, Ung. Credit 313,25. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 95,35, Anleihe 105,85, Italiener 90,85, Staatsbahn 633,75, Lombarden 221,25, do. Prioritäten —, Spanier 61, Egypter 480,00, Ottomanen 559,00, Suezaktie 520. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 26,10, per März-Juni 27,00, mais. Spiritus per Januar 47,75, per Mai-August 45,75, weichend. Rüböl per Januar 61,25, per März-Juni 61,60, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 258, per Mai 253. Roggen per März 212, per Mai 216.

Oertliches und Sächsisches.

— Das Befinden Sr. Kgl. Hoheit des **Prinzen Georg** ist ein gutes. Der Prinz nimmt jetzt wieder mehr Nahrung zu sich und kehren die Kräfte allmählich zurück.

— Gestern wurde eine **Königl. Jagd**, die sogenannte Bratschwitzer, abgehalten, zu welcher Einladungen an 10 Kavaliere ergangen waren. Se. Majestät der König nebst den geladenen Jagdgästen benutzte einen Vormittags ¾8 Uhr vom Böhmischen Bahnhofe abgehenden Extrazug bis Pirna, woselbst die Ankunft 8 Uhr 10 Minuten stattfand. Vom Bahnhof Pirna aus wurde der Weg bis auf's Jagdrevier per Wagen zurückgelegt. Nach beendeter Jagd erfolgte gegen 5 Uhr Nachmittags die Rückkehr ebenfalls mittelst Extrazuges ab Pirna nach Strehlen, wo in der Königl. Villa Tafel mit den Jagdgästen stattfand.

— Die Besserung in dem Befinden Ihrer Majestät der **Königin** ist soweit vorgeschritten, daß dieselbe vorgestern zum ersten Male einige Zeit im Garten in Strehlen spazieren gehen konnte.

— Dem Generaldirektor der Staatseisenbahnen Ewald Alexander **Hoffmann** ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg das Ehren-Großkomthurkreuz des Großherzoglichen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen worden.

— **Landtag.** Die **zweite Kammer**, welcher bei Beginn der gestrigen Sitzung von dem Ableben des früheren Mitgliedes Bürgermeister Martini in Glauchau Kenntniß gegeben wurde, beschäftigte sich mit der **Prüfung der Wahlen der Abgg. Kästner und Kellner**. Die Majorität der ersten Abtheilung, welche die Wahl des Abg. Kästner zu prüfen hatte, beantragte die Giltigkeitserklärung; die nationalliberal-fortschrittliche Minorität beantragte dagegen, die Erklärung über die Giltigkeit der Wahl Kästner's bis zur Klarstellung mehrerer Punkte, welche in dem gegen die Wahl erhobenen Proteste vorgebracht waren, auszusetzen und die Regierung zu ersuchen, Erörterungen darüber anzustellen, 1) ob sechs in der Einspruchsschrift genannte Personen, welche bei der Wahl ihre Stimmen abgegeben haben, die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen bezw. das 25. Lebensjahr erreicht haben, und 2) ob es wahr ist, daß der Hilfsschutzmann Franke in Callnberg, als er Wahlzettel für den Baumeister Kästner austrug, im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde gehandelt, daß er dies bei Ueberbringung der Wahlzettel den Wählern mitgetheilt hat oder daß er bei Austragung der Wahlzettel in Uniform gewesen. Eine zweite aus den Sozialdemokraten Stolle-Gesau und Goldstein bestehende Minorität beantragte, die Wahl Kästners für ungiltig zu erklären, ev. wenn dieser Antrag abgelehnt wird, die Wahl Kästner's zu beanstanden und das Ministerium zu ersuchen, über die im Protest angeführten Unregelmäßigkeiten Erhebungen vornehmen zu lassen. Der Berichterstatter der Majorität, Abg. Dr. Kühlmorgen, bemerkte, daß er die in dem sozialdemokratischen Minoritätsberichte ihm untergeschobene Behauptung, ein Hilfsschutzmann sei kein Unterbeamter, niemals gethan habe. — Vicepräsident Streit erklärte, nur für den zweiten Punkt des erstgenannten Minoritätsantrages stimmen zu wollen. Es sei unbedingt erforderlich, festzustellen, ob in der That der Hilfsschutzmann Franke im Auftrage des Bürgermeisters von Callnberg Wahlzettel für Kästner vertheilt habe. Es wäre dies eine gesetzwidrige Wahlbeeinflussung, da der Bürgermeister von Callnberg Wahlvorstand gewesen. § 11 des Wahlgesetzes aber ausdrücklich

„Hotel Fürst Bismarck.“
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.